

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An Prof. Lange in Halle

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

An Prof. Michaelis in Halle

Kopenhagen, den 7. Sept. 1715

Immanuel!

In demselben herzlich geliebter und hochgeehrter Herr Professor.

Ich habe Dero Schreiben alle nacheinander empfangen und wieder darauf geantwortet. Das letzte vom 30. Aug. nebst Herrn Urlspergers Brief hat mich bei gestrigem Einlauf sehr erfreut und zum Lobe Gottes erweckt, auch wird dergleichen Relation am Hofe und bei vielen andern allhier große Freude verursachen. Ich sende hiermit einen Brief an Herrn Urlsperger, welchen ich mit erster Post zu bestellen bitte. Die Herren Direktoren der ostindischen Kompanie haben auf das gütige Schreiben, welches die Membra des Missions-Collegii bei ihnen eingegeben, eine sehr harte Antwort geschrieben und darinnen deutlich genug zu erkennen gegeben, wie übel sie mit der Mission zufrieden sind und diese mit ihren Kommerzien gar nicht bestehen könne. Hierüber ist Konferenz gehalten und resolviert worden 1) daß die Membra Collegii (der) Kompanie Ordre sehen, lesen und abkopieren lassen wollen, 2) daß ich auf der Herren Direktoren Antwort eine umständliche Erklärung an das Missions-Collegium schreiben soll. Und 3) daß das Collegium selbst noch einmal an die Direktoren schreiben und ihnen meine Erklärung übersenden, auch mit ihnen eine Conferenz ausbitten wollen. Was ferner erfolgen wird, soll ich künftig berichten. Ich verharre

Meines hochgeehrten Herrn Professors
dienstergebenster
Bartholomäus Ziegenbalg.

An Prof. Lange in Halle

Kopenhagen, d. 10. 9. 1715

Immanuel!

In demselben hochgeliebter Herr Professor.

Ich habe in voriger Woche einen Brief an Ew. Hohehrwürden geschrieben und nehme mir jetzt die Freiheit, eine Sache zu berichtigen, die ich gerne wollte, daß sie im Voraus daselbst gewußt und überlegt werde, weil sie einige Zeit erfordert, werkstellig zu machen, und ich nunmehr gar wenig Zeit vor mir sehe, indem ich allzu lange aufgehalten werde, ehe ich zu Ihnen nach Halle kommen kann und allhier immer mehrere Weitläufigkeit und Aufhalt vor mir finde. Ew. Hohehrwürden werden sich noch zu erinnern wissen, daß wir ehemals für gut erkannt, uns mit gottseligen Gehilfinnen aus Deutschland zu versehen und deswegen Commission gaben. Solches aber wollte Gott dazumal nicht haben, und war auch schwer und gefährlich, werkstellig zu machen. Nun hätten wir in Ostindien schon längst dazu kommen können, wenn wir nicht hätten befürchten müssen, daß unserm Amte dadurch ein Schaden geschehen möchte. Denn an Weibs-Personen, die da reich, vornehm, schön und mit weltlicher

Klugheit begabt sind, fehlt es uns nicht in Ostindien und würden unter ihnen bei Dänen, Holländern und Engländern die Auswahl haben, ja wir machen uns öfters bei vornehmen Leuten Feindschaft, wenn wir dasjenige ausschlagen, was sie uns aus ihrer Familie anbieten. Aber weil wir in solcher Sache bloß auf Frömmigkeit, auf eine rechtschaffene Art des Christentums und auf geistliche Klugheit und Weisheit sehen, daß wir nämlich mit solchen Gehilfinnen versehen werden möchten, die unserm Amte kein Hindernis, sondern eine Beförderung und den Heiden mit ihrem Wandel, Worten und Werken ein Licht sein möchten, so haben wir bis dato in Indien nicht zu solcher wichtigen Sache schreiten mögen, weil wir keine hierzu geschickten Personen antreffen können und würde auch in einigen Stücken uns nachteilig sein, wenn wir schwarze Personen aus unserer Gemeinde hierzu erwählten. Da ich denn nun um des Werkes Besten willen aus Indien hierher nach Europa kommen bin und durch göttl. Beistand dies Jahr wieder nach Tranquebar zu gehen gedenke, so ist solches eine schöne Gelegenheit, daß ich sowohl für meine Person als auch für Herrn M. Gründler solche Gehilfinnen mit nach Indien nehme, die da geschickt sind, nicht nur allein unsere Leiber zu pflegen und dem Hauswesen vorzustehen, sondern auch mit uns unter den Heiden geistliche Kinder zu zeugen und durch einen weisen und christlichen Wandel viele Seelen zu Gott zu führen. Hierinnen gedenke ich denn nun daselbst in Halle meines Endzweckes gewährt zu werden, weil ich weiß, daß daselbst viele fromme, weise und gottselige Personen sich aufhalten, die von uns Missionaren und unsern Verrichtungen unter den Heiden genugsam unterrichtet sind und also sich gerne verleugnen und hierzu resolvieren werden. Ew. Hohehrwürden können solches mit den übrigen Vätern daselbst in Erwägung ziehen, daß wenn ich dahin komme und wenig Zeit hierzu finde, . . . von Ihnen alle Beförderung, Hilfe und . . . (Brief ist an diesen beiden Stellen beschädigt) haben möchte. Gott richte alles zu seinen Ehren und zur Beförderung seines unter den Heiden angefangenen Werkes, auch zu unserm zeitlichen und ewigen Wohlsein! Ich grüße in dem Herrn alle Väter, Gönner, Freunde und Brüder, stets verbleibender

Ewr. Hohehrwürden

zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenster

Kopenhagen, den 10. Sept. 1715. Bartholomäus Ziegenbalg.

An Prof. Michaelis in Halle

Kopenhagen, 10. 9. 1715

Hochgeehrter Herr Professor.

Herr Wendt hat mir dasjenige vorgelesen, was mir in seinem letzten Briefe zu berichten gewesen. Von meiner hiesigen Abreise weiß ich noch nichts gewisses und dürfte wohl länger aufgehalten werden, als ich gemeint. Die Herren Direktoren der ostindischen Kompanie haben auf den freundl. Brief des Missions-Collegii so geantwortet, daß wenig Hoffnung zu einem gütigen Verständnis ist.